Gesundheits-Beratungsstelle Bezirk Rheinfelden

Aargauische Frauenliga gegen
Tuberkulose und langdauernde Krankheiten

4310 Rheinfelden, am Obertor
Telefon

telefonisch erreichbar Montag-Donnerstag 8-10 Uhr

Vernissage Malgruppe Rheinfelden

Ansprache von Frau Dr.med. Davatz

Kunst = Können auf griechisch Techne. Können ist ein Teil von Kunst. Kunst lebt, ohne Leben keine Kunst. Kunst ist einzigartig und lebendig. Kunst besteht aus etwas anderem... Was ist das andere ? Können allein ist nicht lebendig. Der lebendige Ausdruck, macht die Kunst aus, Gedanken zum Leben, zum Lebendigen.

Die heutige Gesellschaft ist geschult in technischen Prozessen, und hat Verständnis für technische Abläufe. Dadurch verlieren Auge und Sinne das Verständnis für lebendige Prozesse. Um zu überleben und damit die Natur überlebt, ist es notwendig dieses Verständnis wieder zu finden.

Was macht das Leben einmalig oder speziell, im Gegensatz zu toter Materie ? Es sind die gleichen Bausteine, Gene beim Menschen. Beim Lebendigen wird das Produkt einmalig,im Gegensatz bei toter Materie.

Lebendigsein bedeutet fehlerhaftigkeit. Nichts ist austauschbar. Fehler kann kreativ sein. Leben ist spielerisch, Ueberraschung. Leben entsteht, wächst, fliessen lassen . Mit Zufall arbeiten. Leben ist nicht kontrollierbar. Mit Menschen umgehen heisst auch fliessen lassen, entwickeln lassen. Im künstlerichen Prozess : entstehen lassen. Leben ist komplex, nicht einfach zu verstehen. Leben lassen, sein lassen. Lebendiger Prozess wird in Statistik erfasst, dadurch wird lebendiges abgewürgt. Der Mensch will Kontrollieren, verstehen und zerstört Leben.

Leben ist wandlungsfähig. Verwandlungen sind möglich. Beim Malen kommt man mit der Wandlungsfähigkeit in Kontakt, dadurch kann man die Wandlungsfähigkeit in sich wachrufen. Künstlerisch arbeiten heisst: am nächsten beim lebendigen Prozess sein, in komprimierter Form. Erhöhung, Befreiung von neuen Kräften, Verwandlungen sind möglich.

https://adhs.expert

Gesundheits-Beratungsstelle Bezirk Rheinfelden

Aargauische Frauenliga gegen
Tuberkulose und langdauernde Krankheiten

4310 Rheinfelden, am Obertor
Telefon

telefonisch erreichbar Montag-Donnerstag 8-10 Uhr

Ueben, malen, üben fliessen-lassen übers spielen mit den Farben übers formen, entstehen und entwickeln lassen, sich hineingeben, näher an sich herankommen lassen an seinen eigenen Prozess. An diesen Lebensprozess herankommen, befreit Kräfte. um mit Krankheit und Schwierigkeiten besser fertig zu werden. Probleme anders angehen. Krankheit - Engpass - Scheuklappen .
Ueber schöpferischen Prozess Leben erleben und geniessen.
Lebensenergien braucht jeder Mensch im Alltag.

Die Kunst als heilende Kraft

Zwölf Frauen stellen in der Belsola-Galerie 68 Werke aus

Die gegenwärtige Ausstellung in der Belsola-Galerie im Kurzentrum von Rheinfelden/Schweiz zeigt das Oeuvre von zwölf Frauen, die seit einigen Jahren wöchentlich in der Gesundheitsberatungsstelle zusammenkommen, um unter Leitung von Marielle Argoud ihre Gedanken und Empfindungen in Farben und Formen umzusetzen. Marielle Argoud ging aus der Hochschule für Geisteswissenschaften in Dornach hervor. Der dort vertretende Stil in der Motivgestaltung wie auch in der Farbharmonie überträgt sich vielfach auf die Bilder ihrer Schülerinnen, ohne aber deren Eigenkraft zu unterdrücken.

In allen 68 Bildern wird auch das ganze Wesen der Malenden und ihre nach außen drängenden Kräfte verraten. Das „Ich" verschwindet und wird zu einer stillen Läuterung und Reinigunng. Wo gegenständliche Darstellungen das Besucherauge fesseln, zeigen die Bilder elegische Landschaften, träumerische Kompositionen mit allen Insignien der Vergänglichkeit. Einmal ist es Caspar David Friedrich, der den Motiven Pate stand, ein anderes Mal bei einer Frauengestalt im Licht das „Lichtgebet" von Fidus, das einst die wandernde Jugend begeisterte. Auch eine Begegnung zwischen Maria und Elisabeth in Acrylfarben zeugt von innerer Lösung und dem Farbenspiel des Lebens.

Überwiegend aber kommen in gestaltlosen Darstellungen die Lösung von inneren Zwängen zum Ausdruck. Die Farben sind ungemein kontrastreich und lassen da und dort bei genügend Abstand auch Bildnisse erkennen – Traumgestalten, die dem irdischen Begreifen ausweichen. Soweit es Landschaften sind, deuten sie immer in die Ferne, ums ich dort zu verlieren. Licht und Schatten nehmen eine zentrale Stellunng ein und die Farben deuten auf das Leben, das sie umgibt.

Die Medizinerin Dr. Ursula Davatz aus Königsfelden schilderte bei der Vernissage sowohl das Leben, das Werk und die Motivation der zwölf Frauen. Der Wille zur Kunst werde in kreatives Schaffen umgesetzt und fördere so die harmonischen Lebensabläufe. Interessant ist, daß die Frauen aus allen Altersstufen kommen und damit auch eine unterschiedliche Lebenserfahrung mitbringen. Doch gemeinsam sind sie von dem Willen, etwas Bleibendes zu hinterlassen. Sie geben auch anderen Menschen beiderlei Geschlechts, die der Verlassenheit zu unterliegen drohen, mit ihren Bildern eine wertvolle Lebenshilfe und Hinweise, auf die Ursprünge des eigenen Lebens zu kommen.

Gertrud Zaugg, die Leiterin der Gesundheitsberatungsstelle, schreibt in einem einführenden Blatt, wie die Arbeit mit der Farbe das Streben nach dem Gleichgewicht des Innenlebens, zwischen Weite und Enge fördern kann, um damit den Menschen aus der ihn in der Gegenwart oft überfallenden Not herauszuführen. Wer die Bilder, für die absichtlich die Räume des Sanatoriums gewählt wurden, betrachtet und sich intensiv mit ihnen beschäftigt, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Kunst eine heilende Wirkung auf den Menschen ausübt. Die Ausstellung dauert bis Monatsende.

Willy Oser

https://adhs.expert